



## Abhänge Teil 1

Die folgenden Zeilen sind ein weiteres, gedankliches Mäandrieren durch ein paar Bücher hindurch und durch die letzten Jahre. Als ich 2012 meine erste Arbeit im Rahmen des Studienganges „Philosophie und Management“<sup>1</sup> (Universität Luzern) schrieb, verglich ich darin - in noch spekulativer Form – moderne Gesellschaften mit den Borg aus Star Trek. Nach einem Unterbruch fertigte ich die Diplom- und die Masterarbeit zu den Themen Transparenz bzw. Echokammer an und da haben sich die spekulativen Formulierungen, das rein hypothetische Element, im Vergleich zu 2012 bereits etwas abgeschwächt. Würde ich beide Arbeiten heute, drei Jahre später, nochmals schreiben, hätten sich wieder mehr Aspekte vom Spekulativ-Szenarischen ins eher Mögliche verschoben. Sind wir auf also einem rutschigen Pfad, einer Slippery Slope, Richtung Totalitarismus? (Spoiler: aus meiner Sicht **Ja**).

Meiner Meinung nach kann man diese Frage über zwei Zugänge angehen – einerseits eine personalisierende Betrachtung der treibenden Kräfte oder aber über eine systemische Betrachtung der Treiber. Will heissen, einerseits

gäbe es benennbare Personen und Netzwerke, die bewusst und steuernd in Richtung Totalitarismus gehen wollen und dies Kraft ihres Einflusses, ihrer Macht, auch begonnen haben umzusetzen oder, andererseits, geht der systemische Zugang davon aus, dass eine Slippery Slope durch Entwicklungen im gesamtgesellschaftlichen Raum gebildet werde und das Rutschen daher quasi naturgesetzlich ablaufe und weder gesteuert werde, noch wirklich beeinflussbar sei. Bei der personalisierenden Betrachtung kommen wir natürlich in den Bereich hinein, der gerne mit dem Begriff der Verschwörungstheorie abgegrenzt wird.

Beide Sichtweisen haben bei einseitiger Fixierung ihre blinden Flecken. Die systemische Argumentationslinie ignoriert den Einfluss den Einzelne und deren Netzwerke haben – sie erkennt also vor lauter Wald die Bäume nicht mehr. Den Fokus exklusiv auf die personalisierende Sichtweise zu legen, blendet hingegen nicht beeinflussbare Komponenten gesellschaftlicher Entwicklungen aus und bewertet systemische Korrelationen zu hoch – eine solche Sichtweise sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr.

Verschwörungstheorien als eine Variante der personalisierenden Sicht sollen hier nicht behandelt werden, nur so viel dazu: Veranstaltungen zum Thema VTs, die das *Weaponizing* des Begriffes Verschwörungstheorie nicht berücksichtigen, sollten zu einer Teiltrückerstattung der Veranstaltungsgebühr verdonnert werden.... ;-)

Persönlich halte ich es mit der Devise: *Aus korrelierenden Interessen werden konvergierende Opportunitäten*. Die Konvergenz stellt sich dabei oft durch Krisen ein – das Verhältnis zwischen echten Krisen oder herbeigeführten bzw. politisch-medial aufgeblasenen, kann als Indikator für eine Slippery Slope Richtung Totalitarismus genommen werden. Des Staatsrechtler Carl

<sup>1</sup> [www.philomanagement.ch](http://www.philomanagement.ch)

Schmitts Dictum, dass, wer über den Ausnahmezustand befinde, souverän sei, also (die) Macht habe, ist ja auch nicht erst seit heute Morgen bekannt.

**Slippery slope - Argumente** oder zu Deutsch Dambruchargumente sind ein Werkzeug der Rhetorik, das auf der Logik der Kettenreaktion aufbaut. Ein erster Schritt führe auf eine schiefe Ebene und eine gewissermassen naturgesetzlich gravitational wirkende Kraft schaffe einen Determinismus, der zu einem (in der Regel) negativen Ergebnis führt. Gegen die Gültigkeit von Slippery Slope – Argumentationen wird eben dieser, der Argumentationslogik inhärenter Determinismus ins Feld geführt. Dieser unterschlägt Kontingenzen. Beziehungsweise wird nicht zu Unrecht kritisiert, dass dem behaupteten Determinismus eine Verwechslung von Korrelation und Kausalität zu Grunde liegt. Auch dies ist natürlich nicht auszuschliessen.

Und jetzt kommt ein Aber: Dem Prozess des Beweisens einer Kausalität geht immer eine oder mehrere wahrgenommene Korrelationen voraus. Anders ausgedrückt: Betrachtet man Kausalitätsfeststellung als Prozess auf einer Zeitachse, dann beinhaltet Kausalität Korrelation – in Form unbewiesener, noch nicht bewiesener Kausalität – in Form eines kriminalistischen Anfangsverdachts oder wissenschaftlichen Hypothese. Entdeckte und bewiesene Kausalität setzt also intuitiv oder kognitiv wahrgenommene Korrelation voraus (Mustererkennung). Es hat etwas a-kriminalistisches, a-wissenschaftliches an sich, anzunehmen, dass der Prozess der Falsifikation/Verifikation einer Hypothese sozusagen aus dem Nichts gestartet wird. Die Hypothese selbst ist ein strukturiertes Konglomerat von Korrelationen, deren Wirkungszusammenhang noch spekulativ ist. Die Formulierung der Hypothese ist Strukturbildung mit Korrelationen. Erst diese Struktur erlaubt systematische Überprüfung auf Kausalität.

Neugierde, als Motor obigen Prozesses, wird durch etwas getriggert, das erst mal als Muster wahrgenommen wurde. Auch wenn man Neugierde dem Charakter eines spezifischen Menschen als inhärente Eigenschaft zuschreiben mag, so wird sie nicht bei jedem durch dieselben Auslöser aktiviert. Als eine verschieden stark ausgeprägte Charaktereigenschaft ist sie grundsätzlich aber eine zutiefst menschliche Eigenschaft. Muster-(Korrelations-)Erkennung sozusagen aus einem Diskurs über Wissensgenerierung auszuschliessen wäre demnach eine a-menschliche Sicht auf Erkenntnisgewinn, es wäre eine verkürzte Denkweise. Wodurch sonst soll der Prozess gestartet werden? Eine solche Sicht verhindert dann im Effekt auch, dass Erkenntnisgewinne möglich sind. Neugierde wird durch Korrelationen getriggert und als menschliche Eigenschaft drängt Neugierde zum Versuch der Feststellung von Kausalitäten und damit zur Bildung von Thesen – der Beginn des wissenschaftlichen Prozesses oder kurz gesagt: Wissenschaft.

Basierend auf oben Gesagtem lässt sich die Logik einer Slippery Slope als Gedankenexperiment, als *möglichen* Wirkungszusammenhang und Entwicklungsprozess innerhalb eines Systems, auffassen. Daraus ergibt sich eine Analogie zu sich verstärkenden Rückkoppelungseffekten in komplexen Systemen. Solche kann man wohl identifizieren aber Kontingenzen lässt sich auch hier nicht ausschliessen. In einem komplexen System lässt sich die Stabilität von Koppelungen nicht einfach bestimmen, da Komplexität durch die Abwesenheit kompletter Durchschaubarkeit definiert ist. Kann man Koppelungseffekte als stabil und deterministisch bestimmen, handelt es um ein kompliziertes System, aber wahrscheinlich nicht mehr um ein komplexes.

Deshalb *wahrscheinlich*, weil man ja nicht ausschliessen kann, dass das komplizierte System auch nur ein Teilsystem eines grösseren Systems ist. Dieses grössere System mag dann sogar hochkomplex sein und unser beobachtetes Teilsystem zwar in sich stabil erscheinen und sich daraus ein Determinismus

ableiten lassen, die Stabilität selbst kann aber im Kontext des Gesamten kon-tingent sein. Dieser Regress lässt sich ins Unendliche möglicher Meta-(Sys-teme)-Ebenen weiterführen und trägt natürlich nicht gerade viel zur politi-schen Handlungsfähigkeit bei.

Die Kenntnis des Regresses sollte aber Anlass geben darüber zu reflektieren ob, wann und in welchem Ausmass, Handeln auf politischer Ebene wirklich notwendig ist. Oder ob Vertrauen in emergente Varianten gesellschaftlicher Intelligenz als bottom up, (und eben nicht kollektive<sup>2</sup>) Form individuellen Common Sense-Verhaltens (man könnte es auch die unsichtbare Hand freier Entscheidungen nennen) nicht zu besseren Resultaten führt als Aktivismus zentralistischer (internationaler) Organisationen.

**Zentralismus** hat die Tendenz Individualität zu unterdrücken. Er beruht auf der Annahme, dass eine Steuerungsinstitution ein definiertes Kollektiv in eine gewünschte Richtung lenken kann. Da in komplexen sozialen Systemen, der Steuerungsorganisation nie alle Informationen zeit- und qualitätsadäquat zur Verfügung stehen können und nie für alle als Handlungsfelder defi-nierten Themen genügend Ressourcen bereitgestellt werden können, fokus-sieren zentralistische Lenkungsinstitutionen auf Teilrationalitäten und der Durchsetzung von Prozesskonformität innerhalb des Kollektives. Die Eignung des Steuerungspersonals, deren Auswahl (durch wen)? und aus welchem Pool? sowie deren Intentionen sind hier noch nicht berücksichtigt. Aber Menschen sind grundsätzlich nicht omniscient bzw. omnipotent – auch nicht

---

<sup>2</sup> Das Kollektiv setzt eine definierte Gruppe voraus. Jemand definiert (top-down) und grenzt somit eine Gruppe von anderen Gruppen ab. Die emergente Form (bottom up) ergibt sich erst aus der Nachbetrachtung und die Identifikation einer abgrenzbaren Gruppe hat keinen Einfluss mehr auf das beobachtete Phänomen, zumindest nicht mehr für den betrachteten Zeitraum.

in Form von Kollektiven – somit stehen die Notwendigkeiten zentraler Steu-erung (Prozesskonformität des Kollektives, Fähigkeit zur Durchsetzung der Steuerungsvorgaben etc.) im Gegensatz zur menschlichen Individualität. Diese muss überwunden werden, will das System handlungsfähig bleiben – entweder mit compliance conditioning (zBsp. Gesichtsmasken) über Nudging (soziale Konditionierung; social credit systems) oder durch Ueberwachung und Strafe (Shanghai 2022)<sup>3</sup>. Beides greift mit der Ausreifung der jeweiligen Methodiken (siehe dazu auch das Buch von Shoshana Zuboff: Ueberwa-chungskapitalismus<sup>4</sup>) auf das *Individuum in immer umfassender* Manier zu. Die politischen Steuerungsorganisationen bedienen sich dabei Techniken an-derer Funktionssysteme – die resultierende Bündelung aus den Bereichen Politik und Medien, Politik und Wirtschaft (Public-Private Partnerships), Po-litik und Wissenschaft erinnert an überwunden geglaubte Ideologien.

---

*„Das eigentliche Ziel totalitärer Ideologie ist nicht die Umformung der äusse-ren Bedingungen menschlicher Existenz und nicht die revolutionäre Neuord-nung der gesellschaftlichen Ordnung, sondern die Transformation der menschlichen Natur selbst, die, so wie sie ist, sich dauernd dem totalitären Prozess entgegenstellt. ... Was in der totalen Herrschaft auf dem Spiele steht, ist wirklich das Wesen des Menschen.“* – Hannah Arendt

---

<sup>3</sup> Technokratie: <https://www.rubikon.news/artikel/die-ideologie-der-zeitenwende>

<sup>4</sup> Shoshana Zuboff, Das Zeitalter des Ueberwachungskapitalismus, 2018, ISBN 978-3-593-50930-3

Wohin die Definition einer in ihrem innersten zu verändernden Gruppe führen kann, ist unabhängig von den Intentionen der *Prediger, Mitläufer und nützlichen Idioten der Transformation*. Der Weg zur Hölle war schon immer mit guten Absichten gepflastert, oder: Was in der Dystopie für die meisten endete, begann mit der Utopie weniger.

Dabei hätte das zwanzigste Jahrhundert mit dem neuen sowjetischen Menschen<sup>5</sup>, Mussolinis faschistischem Menschen<sup>6</sup>, dem [neuen deutschen Menschen Adolf Hitlers](#)<sup>7</sup> und Maos Roten Garden<sup>8</sup> während der Kulturrevolution, eigentlich genug Anschauungsmaterial zu bieten um als Muster für das intrinsische Neugierdepotential zu dienen und eine Slippery slope als *möglichen* Entwicklungsstrang systemischer Uebergriffigkeit auszumachen.

### Zentrale Steuerung von „Gesundheit“

Das (USA) National Bureau of Economic Research NBER hat die Auswirkungen der Coronamassnahmen in US Bundesstaaten untersucht, mit dem Resultat, dass weniger Aktivismus zu besseren Ergebnissen in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Bildung<sup>9</sup> führt.

Global scheint momentan die Entwicklung aber in Richtung hin zu zentralistischen Organisationen zu gehen, die erst noch von Akteuren politischer Systeme (Gov und NonGov) dominiert werden, die wiederum zentralistischen politischen Mentalitäten entspringen. In diesem Zusammenhang sei auf die Ausarbeitung des [internationalen Pandemievertrages durch die WHO](#) hinge-

wiesen, die momentan etwas unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung läuft. Mit der 2009 geänderten WHO-Definition einer Pandemie ist damit ein Trend gesetzt, der demokratiepolitisch als höchst gefährlich eingeschätzt werden sollte. Die in diesen Wochen diskutierten Vertragsbestandteile, erlauben eine Uebersteuerung nationaler, demokratischer Institutionen in einem noch nie dagewesenen Ausmass.<sup>10</sup> Das politische und mediale Hochkochen der Affenpocken wird (soll?) hier wahrscheinlich als Treiber wirken und dem Vorhaben Nachdruck verleihen.

Den Trend zur höheren Gewichtung von einzelnen Teilrationalitäten über andere in politisch-medialen Systemen, beschrieb der österreichische Philosoph Robert Pfaller:

*"Wenn wir hingegen irgendeines dieser Prinzipien absolut setzten, wenn wir also zum Beispiel sagen: "Jetzt müssen wir sofort alles tun für die Gesundheit", dann kehrt sich die Gesundheit gegen die Menschen und gegen das wofür es sich zu leben lohnt. Dann ist es plötzlich nicht mehr so, dass die Gesundheit für die Menschen da ist und dass die Gesellschaft die Individuen darin unterstützt, gesund zu bleiben und sie dagegen absichert, durch Krankheit auch noch in Armut zu verfallen. Vielmehr wenn wir die Gesundheit absolut setzen und sie nicht mehr messen an der Frage, wofür es sich zu leben lohnt, dann sind plötzlich die Menschen für ihre Gesundheit da und nicht die Gesundheit für die Menschen. Und dann beginnen die Individuen plötzlich der Gesellschaft Gesundheit zu schulden. In diesem Zustand befinden wir uns heute." - Robert Pfaller<sup>11</sup>*

<sup>5</sup> <https://www.deutschlandfunk.de/der-sowjetische-neue-mensch-100.html>

<sup>6</sup> [Benito Mussolini: Der Geist des Faschismus](#)

<sup>7</sup> [Tondokument des letzten Teils der Rede](#)

<sup>8</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Rote\\_Garden\\_\(China\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Garden_(China))

<sup>9</sup> <https://www.nber.org/papers/w29928>

<sup>10</sup> [Offenbar kamen die Anträge in diesem Anlauf nicht durch – man darf auf den nächsten gespannt sein.](#)

<sup>11</sup> Robert Pfaller – Erwachsenensprache; S. Fischer Verlag GmbH, 2017, Frankfurt am Main. ISBN 978-3-596-29877-8

In den Auswirkungen auf unser tägliches Leben manifestierte sich das Rutschen auf der Slippery Slope in Richtung systemische Betrachtung, in Richtung Zentralisierung, in der Fokussierung auf Public Health (öffentliche Gesundheit) im Gegensatz zu individueller Gesundheit. Individuelle Gesundheit(en) führt in Summe ja zu einer robusteren Gesundheit auch der gesamten Bevölkerung, nur schon durch den Wegfall der massiven Kollateralschäden der Public Health Massnahmen. Nur schon das Weglassen der [Stay-at-Home Aufforderungen](#), hätte über die Bewegung an der Sonne, die Bildung von Vitamin D sowie der anti-bakteriellen und antiviralen Wirkung des UV-Lichtes der Sonne einen höheren positiven Effekt auf die Gesundheit des Einzelnen und aggregiert auf die Gesellschaft gehabt, als alle offiziellen Public Health Aufforderungen zusammen<sup>12</sup>. Die WHO Definition von Gesundheit lautet:

*„Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“*

Im British Medical Journal erschien kürzlich ein Diskussionspapier<sup>13</sup> über die global ergriffenen Massnahmen und die resultierenden Kollateralschäden der Covid-Impfpolitik. Auch hier wird deutlich, dass zentralistische gesundheitspolitische Ansätze nicht nur am eigenen Anspruch scheitern, sondern darüber hinaus noch Kollateralschäden auf so vielen Gebieten verursachen, dass sie das direkte Gegenteil der WHO Definition von Gesundheit produzieren. Eine Tatsache, die von den massnahmenkritischen Kreisen von Anfang

an in die Diskussion eingebracht wurde – oder besser gesagt, es wurde versucht, dies in die Diskussion einzubringen, der Versuch wurde und wird mit Methoden aus dem **totalitären Lehrbuch** abgewürgt.

Betrachtet man diese zentralistischen Tendenzen durch das Resultat der vorhin erwähnten NBER Studie und das Paper des BMJ lässt sich daraus ableiten, dass Zentralismus die Fähigkeit eines Systems selbstlernend zu werden, blockiert. Und wohin dies im nationalen Massstab geführt hat, kann man – unter anderem – im Buch des langjährigen Leiters der militärischen psychologischen Kriegsführung der Sowjet-Armee, Dmitry Volkogonov nachlesen<sup>14</sup>. Er beschrieb darin, in sieben Kurzporträts, die Amtszeiten der Vorsitzenden der KPdSU, von Lenin bis Gorbatschow und die aus Zentralisierung, Wahrheitsanspruch (und damit einhergehender Cancel Culture<sup>15</sup> und direkter Zensur) resultierende Ossifizierung des Systems *Sowjetunion* auf spannende Art. Mit Einrichtung einer „Anti-Desinformationsstelle“<sup>16</sup> im Departement of Homeland Security der USA (analoge Bestrebungen sind in anderen Ländern<sup>17</sup> bzw. EU am Laufen) begibt man sich hier im Westen in ein ähnliches Fahrwasser der Zensur, nachdem sich Cancel Culture als *Selbstzensur* bereits etabliert hat. Der Widerstand in den USA gegen dieses orwell'sche „Ministry of Truth“ führte zumindest dort zur Sistierung weiterer Aktivitäten - aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben und je nach Ausgang der Mid-Term Elections werden diese Strukturen rasch reaktiviert werden. In Europa (inkl. CH) scheint mir die Diskussion darüber noch nicht richtig in die Gänge gekommen zu sein und die Diffamierungsstrategien gegenüber den Gegner solcher Wächterorganisationen der reinen Lehre funktionieren offenbar (noch?).

<sup>12</sup> [John Hopkins University Meta-Studie](#)

<sup>13</sup> <https://gh.bmj.com/content/7/5/e008684>

<sup>14</sup> Dmitry Volkogonov, *The Rise and Fall of the Soviet Empire: Political Leaders from Lenin to Gorbachev*, HarperCollins Publishers, 1998 ISBN 978-0-00-255791-7

<sup>15</sup> „The Wisperers“: <http://www.orlandofiges.com/whisperers.php>

<sup>16</sup> <https://unherd.com/2022/05/the-desperation-of-bidens-disinformation-board/>

<sup>17</sup> [https://www.achgut.com/artikel/sind\\_sie\\_ein\\_regierungsleugner](https://www.achgut.com/artikel/sind_sie_ein_regierungsleugner)

Als Ableger der KPdSU hat die SED der DDR, und mit ihr die Stasi, einen Leitfaden<sup>18</sup> erarbeitet, der den Umgang mit unliebsamer Kritik und Kritikern vorgibt. Ein Punkt daraus sei hier aufgeführt:

**Zitat:** „systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben;“

Die verstorbene DDR Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley sagte nach dem Fall der DDR<sup>19</sup>:

**Zitat:** „Alle diese Untersuchungen, die gründliche Erforschung der Stasi-Strukturen, der Methoden, mit denen sie gearbeitet haben und immer noch arbeiten, all das wird in die falschen Hände geraten. Man wird diese Strukturen genauestens untersuchen – um sie dann zu übernehmen.“

„Man wird sie ein wenig adaptieren, damit sie zu einer freien westlichen Gesellschaft passen. Man wird die Störer auch nicht unbedingt verhaften. Es gibt feinere Möglichkeiten, jemanden unschädlich zu machen. [Aber die geheimen Verbote, das Beobachten, der Argwohn, die Angst, das Isolieren und Ausgrenzen, das Brandmarken und Mundtotmachen derer, die sich nicht anpassen – das wird wiederkommen, glaubt mir. Man wird Einrichtungen schaffen, die viel effektiver arbeiten, viel feiner als die Stasi.](#) Auch das ständige Lügen wird wiederkommen, die Desinformation, der Nebel, in dem alles seine Kontur verliert.“

Allfällige Aehnlichkeiten mit Vorkommnissen (Diskreditierung von Kritikern, Abwürgen eines Diskurses etc.) aus den letzten 2.5 Jahren sind hier vielleicht

<sup>18</sup> <https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/stasi/222240/organisierte-misserfolge/>

rein zufällig. Oder aber, die Aufarbeitung der Methoden eines totalitären Regimes wurde von einigen politischen-staatlichen, wirtschaftlichen und medialen Akteuren auf globaler Ebene als Handlungsanleitung genommen? Zusammen mit einem kräftigen Schuss aus George Orwells 1984.

### The slippery slope – Anlauf: Wer schweigt stimmt zu

Ulrike Guérot, Professorin für Europapolitik, rekapituliert in ihrem fulminanten Essay die letzten zwei Jahre politisch-medialen Ausnahmezustandes. Der rasante Abbau und sich abzeichnende Verlust von Grundrechten weltweit im Rahmen einer Pandemie-Erzählung war und ist schockierend. Wer dies einfach innerlich abnickt und verdrängt, macht sich mitschuldig am Marsch in einen Totalitarismus in dem jede politische Massnahme - sei sie noch so diktatorisch und widersinnig – gerechtfertigt werden kann. →



Westend Verlag Januar 2022

Ulrike Guérot unterteilt ihren Essay in drei Teile. Aus den Vorbemerkungen und dem ersten Teil möchte ich einige Textpassagen anführen. Mit dem ersten zwei Teilen konnte ich mich gut identifizieren, mit dem Kapitel aus dem

<sup>19</sup> [https://www.achgut.com/artikel/baerbel\\_bohley\\_die\\_frau\\_die\\_es\\_voraussah](https://www.achgut.com/artikel/baerbel_bohley_die_frau_die_es_voraussah)



dritten Teil *Die Utopie: wie wir leben und wo wir hinwollen* habe ich allerdings so meine liebe Mühe. Mich dünkt ihre Utopie – zumindest so wie sie den Weg dorthin beschreibt – wird in der Realität genau an denselben Punkten scheitern, die Ulrike Guérot auch in den ersten zwei Teilen als Grundübel der pandemischen Phase identifiziert hat. Als Aufruf verstanden, auch an die verschiedenen Funktionssysteme ihrer Funktion nachzukommen, passt es allerdings ins Buch. Hier reagiere ich aber wohl einfach allergisch auf verordnetes „WIR“-Gefühl. Radio München hat den dritten Teil in seinem Podcast eingelesen und man kann sich davon selbst ein Bild machen<sup>20</sup>.

Das Buch lohnt sich trotzdem, weil es die treibenden Mechanismen hinter dem Rutschen auf der Slippery Slope identifiziert.

**Zitat** aus den Vorbemerkungen:

[...] „In diesen ersten Märztagen 2020, als man in Oesterreich eine Stunde legal joggen durfte, fand ich mich einmal am Donaukanal in Wien, weit und breit allein auf weiter Flur, auf einer Parkbank, den Kopf wie Diogenes gen Frühlingssonne gerichtet, als vier bewaffnete Polizisten mich baten, den öffentlichen Raum zu räumen. Der Vorfall war so bizarr, dass ich ab da der Ueberzeugung war, dass ein Grossteil der Gesellschaft in eine Uebersprunghandlung getreten ist. Viele trugen etwa noch im eigenen Auto Masken. Alle drängten unter Panik in einen Zug, der immer schneller an Fahrt aufnahm. Es war der Zug der Coronamassnahmen. Wer, wie ich, nicht in diesen Zug eingestiegen ist, hat das Zeitgeschehen von einer anderen Warte aus beobachtet und ist heute von der Gesellschaft entfremdet. Zwei Jahre schon fährt dieser Zug unaufhaltsam einem Ziel entgegen, das niemand kennt. Diejenigen, die nicht eingestiegen sind, sind nur noch Zuschauer:innen (*Gendersprache*

<sup>20</sup> <https://youtu.be/IUbxGzq3S4k>

aus dem Originaltext/ul) eines Zeitgeschehens, das politisch und sozial höchst merkwürdig geworden ist und in dem die Fundamente von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Gesellschaft inzwischen ernsthaft gefährdet sind.“ [...]

**Zitat** aus dem ersten Teil (Seiten: 21 – 22): „In diesem Text geht es nicht um Corona an sich, sondern um das was wir daraus gemacht haben. In den letzten zwei Jahren sind viele neue Unwörter wie etwa Inzidenz, R-Wert oder 2G in den Lebensalltag gelangt, die seither das Zeitgeschehen prägen und regulieren. Seit Neuestem wird das demokratische Miteinander von zwei Maximen bestimmt, die in Demokratien eher unüblich sind: von der *Wahrheit* und der *Pflicht*.“

„Der demokratische Staat geht – im Gegensatz zu totalitären Regimen oder Gottesstaaten – nicht davon aus, dass es *eine* Wahrheit gibt. Im Gegenteil: Er garantiert Glaubensfreiheit und verhandelt unterschiedliche Meinungen zu einem Thema im Diskurs. Die Pflicht ist in einer Demokratie in erster Linie die Einhaltung des Rechts.“

„Das geltende Recht, vor allem die Grundrechte der Bürger:innen (*Gendersprache* aus dem Originaltext/ul), wurden wegen Corona für lange Zeiträume stark eingeschränkt: das Versammlungs- und Demonstrationsrecht, das Recht auf einen Abendspaziergang oder ein würdiges Begräbnis, gar die Unverletzlichkeit der eigenen Wohnung. Aus Recht wurde vielfach Moral und aus politischer Verhältnismässigkeit Uebergriffigkeit. Staatsbürgerliches Engagement wird inzwischen an der Impfbereitschaft gemessen<sup>21</sup>, die jetzt, weil sich einige renitente, „uneinsichtige“ Bürger:innen eben nicht überzeugen lassen wollen – obgleich man doch wirklich alles versucht und sowieso die besseren

<sup>21</sup> Ulrike Guérot veröffentlichte den Text vor der Abstimmung über die Impfpflicht im Deutschen Parlament.

Argumente zur Hand habe – zur Pflicht werden soll. Hätte man im Februar 2020 eine Umfrage gemacht, wie viele Leute sich eine allgemeine Impfpflicht vorstellen können oder sich vorstellen können, demnächst nur noch mit einem gelben oder blauen Bändchen ins Theater oder auf den Weihnachtsmarkt und mit einem negativen Schnelltest auf die Skipiste zu dürfen, dann hätten wahrscheinlich viele die Frage gar nicht verstanden. *Wie bitte?* Es ist wichtig, sich das in Erinnerung zu rufen, wenn man vermessen möchte, **wie sehr sich die Eckpfeiler unserer Demokratie verschoben haben**, wie sehr unsere Demokratie ramponiert ist.“ (Hervorhebung ul) **Ende Zitat**

---

„Ein weiterer Aspekt der Großen Umkehrung von 2020:

Bislang war in Zeiten nationaler Bedrohung die Gefahr den Menschen im täglichen Leben sehr greifbar und verhinderte einen geregelten Alltag. - Im Jahr 2020 lebt der Mensch seinen geregelten Alltag und bekommt eine „Gefahr“ fast ausschließlich in medialen Bildern und Politikerreden zu spüren. Sein Leben wird nicht durch eine Pandemie, sondern durch Verordnungen unterbrochen und stillgelegt.

Bislang musste der Staat die Bürger beruhigen, damit es nicht zur Panik kommt. - Im Jahr 2020 muss der Staat durch ständig neue Zahlen, dramatische Bilder, Prognosen und Horrorszenarien Angst machen und zu mehr Hysterie bewegen. Früher war **Ruhe** die erste Bürgerpflicht, heute ist es **Angst.**“

- Der Publizist und Autor Gunnar Kaiser 2020

---

Das Verschieben der Eckpfeiler der Demokratie, wie es Ulrike Guérot bezeichnet, konstituiert eine Slippery Slope. Auch wenn sich Geschichte nie eins zu eins wiederholt, so kann sie sich doch reimen – anders ausgedrückt, sich als Strang in mal weiter mal enger anliegenden Schlaufen auf der Zeitachse aufwickeln. Die grösste Wahrscheinlichkeit, dass sich Zeitabschnitte ähnlich sind, besteht dann wenn Geschichte vergessen bzw. sogar aktiv verdrängt wird. Das Schleifen von Denkmälern historischer Figuren ist schlussendlich nichts anderes als ein Abwürgen von kontextualisierter Geschichtsbetrachtung im Namen eines moralischen Rigorismus; es erinnert an die Bilderstürmerei von Maos Roten Garden während der Kulturrevolution.

Der folgende Abschnitt aus Milton Mayer's Buch „They thought they were free“, soll einen unterliegenden Mechanismus dieses Verschiebens des bestehenden gemeinsamen Gesellschaftsverständnisses aufzeigen. Dieser Mechanismus offenbart seine Gewirke erst retro-spektiv, erst die Betrachtung aus der Gegenwart zeigt ein Verhältnis von Korrelationen und Kausalitäten auf, das ein Muster erkennen lässt.

---

„Wer dich veranlassen kann, Absurditäten<sup>22</sup> zu glauben, der kann dich auch veranlassen, Gräueltaten zu begehen.“ – Voltaire zugeschrieben

---

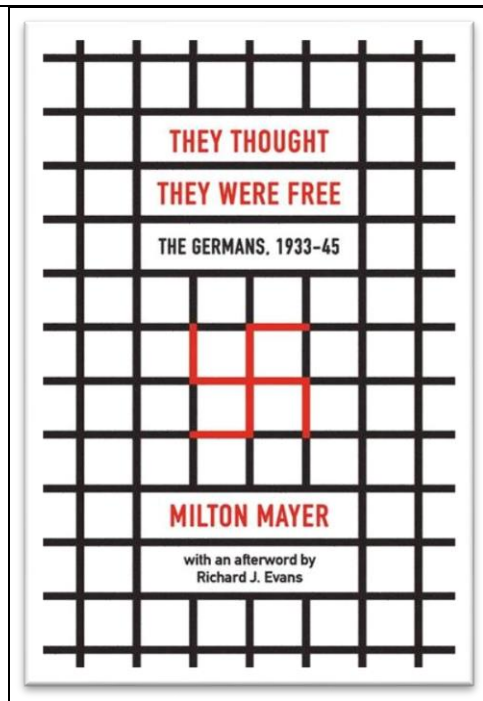
---

<sup>22</sup> Ein Beispiel des Absurden findet sich im Artikel von Robert v. Loewenstern: [https://www.achgut.com/artikel/hafer\\_hat\\_keine\\_hupen](https://www.achgut.com/artikel/hafer_hat_keine_hupen)



***Principiis obsta and Finem respice*—‘Resist the beginnings’ and ‘Consider the end.’**

"They thought, they were free" Im Jahre 1935 reiste der amerikanische Journalist Milton Mayer nach Berlin um ein Interview mit Adolf Hitler zu führen. Dieses Interview kam nicht zustande. Was Mayer aber realisierte war, dass, um die Entwicklung hin zum und innerhalb des Nationalsozialismus zu verstehen, er mit den Menschen ausserhalb der Führungsriege sprechen musste. Erst nach dem Krieg ergab sich diese Möglichkeit. Anfang der 1950er Jahre fuhr er für ein Jahr nach Deutschland, um in einer hessischen Kleinstadt die Entwicklung von 1933 bis 1945 verstehen zu lernen. →



University of Chicago Press 1955 / 2017

Die letzten zwei und mehr Jahre wurde uns immer wieder gesagt, dass man gewisse Vergleiche mit geschichtlichen Begebenheiten nicht ziehen dürfe; angeblich verharmlosen die Vergleiche diese vergangene Zeit<sup>23</sup>. Wie soll man

<sup>23</sup> Kurioserweise gilt dies umgekehrt nie. Wenn (Corona)-massnahmenkritische Wissenschaftler, Journalisten und Bürger in den Dunstkreis rechtsextremer bzw. gar neonazistischer

aber aus Geschichte lernen können ohne zu vergleichen? Und, ist denn Vergleichen ein Gleichmachen - oder doch eher ein Gegenüberstellen, das es ermöglicht abzugleichen und *Unterschiede* und/oder *Gemeinsamkeiten* festzustellen? Vergleichen heisst nicht, dass ich jede historische Tatsache als in der Gegenwart eins zu eins gespiegelt sehe oder als deterministische Entwicklung einer zukünftigen Dystopie vorausnehme. Meiner Ansicht nach soll man vergleichen, aber es soll ein Vergleichen unterliegender Strukturen und Mechanismen sein – nichts beginnt mit seinem Endzustand - und nicht das Abbild eines sich in die Zukunft spiegelnden, determinierten Zustandes. Erst dieser Abgleich ermöglicht es eine potentielle Slippery Slope zu erkennen und über Impulse die Richtungsänderung zu versuchen. Der Auszug aus Mayers Bericht zeigt so einen Mechanismus des Abgleitens auf.

Ein wichtiger Punkt, den man aus dem folgenden Text entnehmen kann bezieht sich auf die Perspektive, aus der man auf Geschehnisse blickt. Wenn wir den Satz: „Ich habe nur Befehle ausgeführt.“, als billige Ausrede sehen, werten wir ihn aus der Perspektive der möglichen *persönlichen* Verantwortung. Akzeptieren wir den Satz, bzw. die dahinterliegende Aussage, dann priorisieren wir eine systemische Sichtweise. Verantwortung wird entpersonalisiert und in die Strukturen und Prozesse ausgelagert. Organisationale bzw. institutionelle Operationalisierung systemischer Betrachtungsweisen führt zwangsläufig zu Steuerung über definierte Prozesse. Zumindest dann wenn das zu organisierende System und die relevanten Umsysteme eine gewisse Komplexität aufweisen, wird die organisationale Handlungsfähigkeit über Richtlinien, Handlungsanweisungen, Prozesse oder über Standard Operating Procedures (SOPs) sichergestellt.

Kreise geframed wurden, war und ist dies nie eine Verharmlosung jener Jahre. Honni soit, qui mal y pense...

Verantwortungsübernahme als essentielle menschliche Komponente, als eine Individualität definierende Komponente, wird dadurch ausradiert. Die systemische Sichtweise ist nicht nur a-menschlich, als Paradigma entmenschlicht sie<sup>24</sup>, operationalisiert kann sie Unmenschlichkeit rationalisieren. Genutzt als Analysetool ist die systemische Sichtweise durch ihre a-menschliche Komponente ein hervorragendes Werkzeug, als operationalisiertes gesellschaftliches Paradigma entmündigt sie. *Sapere Aude* und das operationalisierte gesellschaftliche Paradigma der systemischen Sichtweise sind nicht kompatibel.<sup>25</sup>

---

„When all are guilty, no one is; confessions of collective guilt are the best possible safeguard against the discovery of culprits, and the very magnitude of the crime the best excuse for doing nothing.“ Hannah Arendt

---

Der Journalist Milton Mayer verbrachte zu Beginn der 1950er Jahre ein Jahr mit seiner Familie in einer hessischen Kleinstadt und führte über diese Zeit Gespräche mit Einwohnern. Er konzentrierte sich dabei vor allem auf zehn langjährige Ortsansässige, darunter den Bäcker, einen Kriminalpolizisten, einen Schreiner etc. . Daneben bewegte er sich in der akademischen Schicht und auch aus diesen Interaktionen ergaben sich spannende Inputs. Der folgende Abschnitt zeigt deutlich auf wie der Weg in einen Totalitarismus aussehen **kann**. In den Aehnlichkeiten und Parallelen mit aktuellen Entwicklungen (Katastrophizismus, Experto-kratie, Büro-kratie, Empörungsrituale etc) reimt sich die Geschichte.

---

<sup>24</sup>Siehe dazu auch : <https://www.rubikon.news/artikel/die-ideologie-der-zeitenwende>

### **Milton Mayer: They thought they were free – the Germans 1933 – 1945 pages 166 – 173 *But Then It Was Too Late***

**Textauszug:** "What no one seemed to notice," said a colleague of mine, a philologist, "was the ever widening gap, after 1933, between the government and the people. Just think how very wide this gap was to begin with, here in Germany. And it became always wider. You know, it doesn't make people close to their government to be told that this is a people's government, a true democracy, or to be enrolled in civilian defense, or even to vote. All this has little, really nothing, to do with *knowing* one is governing.

"What happened here was the gradual habituation of the people, little by little, to being governed by surprise; to receiving decisions deliberated in secret; to believing that the situation was so complicated that the government had to act on information which the people could not understand, or so dangerous that, even if the people could not understand it, it could not be released because of national security. And their sense of identification with Hitler, their trust in him, made it easier to widen this gap and reassured those who would otherwise have worried about it.

"This separation of government from people, this widening of the gap, took place so gradually and so insensibly, each step disguised (perhaps not even intentionally) as a temporary emergency measure or associated with true patriotic allegiance or with real social purposes. And all the crises and reforms (real reforms, too) so occupied the people that they did not see the

---

<sup>25</sup> Es ist die Wechselwirkung zwischen geplanten und auf Personen zuortbaren Aktivitäten und systemisch-emergenten Entwicklungen, die es schwierig macht Verantwortung zuzuweisen und es andererseits leicht macht, sich im Systemischen zu verstecken. Too big to fail – too many to jail!

slow motion underneath, of the whole process of government growing remoter and remoter.

"You will understand me when I say that my Middle High German was my life. It was all I cared about. I was a scholar, a specialist. Then, suddenly, I was plunged into all the new activity, as the university was drawn into the new situation; meetings, conferences, interviews, ceremonies, and, above all, papers to be filled out, reports, bibliographies, lists, questionnaires. And on top of that were the demands in the community, the things in which one had to, was 'expected to' participate that had not been there or had not been important before. It was all rigmarole, of course, but it consumed all one's energies, coming on top of the work one really wanted to do. You can see how easy it was, then, not to think about fundamental things. One had no time."

"Those," I said, "are the words of my friend the baker. 'One had no time to think. There was so much going on.'"

"Your friend the baker was right," said my colleague. "The dictatorship, and the whole process of its coming into being, was above all *diverting*. It provided an excuse not to think for people who did not want to think anyway. I do not speak of your 'little men,' your baker and so on; I speak of my colleagues and myself, learned men, mind you. Most of us did not want to think about fundamental things and never had. There was no need to. Nazism gave us some dreadful, fundamental things to think about—we were decent people—and kept us so busy with continuous changes and 'crises' and so fascinated, yes, fascinated, by the machinations of the 'national enemies,' without and within, that we had no time to think about these dreadful things that were growing, little by little, all around us. Unconsciously, I suppose, we were grateful. Who wants to think?"

"To live in this process is absolutely not to be able to notice it—please try to believe me—unless one has a much greater degree of political awareness, acuity, than most of us had ever had occasion to develop. Each step was so small, so inconsequential, so well explained or, on occasion, 'regretted,' that, unless one were detached from the whole process from the beginning, unless one understood what the whole thing was in principle, what all these 'little measures' that no 'patriotic German' could resent must some day lead to, one no more saw it developing from day to day than a farmer in his field sees the corn growing. One day it is over his head.

"How is this to be avoided, among ordinary men, even highly educated ordinary men? Frankly, I do not know. I do not see, even now. Many, many times since it all happened I have pondered that pair of great maxims, *Principiis obsta and Finem respice*—'Resist the beginnings' and 'Consider the end.' (Hervorhebung ul) But one must foresee the end in order to resist, or even see, the beginnings. One must foresee the end clearly and certainly and how is this to be done, by ordinary men or even by extraordinary men? Things *might* have. And everyone counts on that *might*.

"Your 'little men,' your Nazi friends, were not against National Socialism in principle. Men like me, who were, are the greater offenders, not because we *knew* better (that would be too much to say) but because we *sensed* better. Pastor Niemöller spoke for the thousands and thousands of men like me when he spoke (too modestly of himself) and said that, when the Nazis attacked the Communists, he was a little uneasy, but, after all, he was not a Communist, and so he did nothing; and then they attacked the Socialists, and he was a little uneasier, but, still, he was not a Socialist, and he did nothing; and then the schools, the press, the Jews, and so on, and he was always uneasier, but still he did nothing. And then they attacked the Church, and he was a Churchman, and he did something—but then it was too late."

"Yes," I said.

"You see," my colleague went on, "one doesn't see exactly where or how to move. Believe me, this is true. Each act, each occasion, is worse than the last, but only a little worse. You wait for the next and the next. You wait for one great shocking occasion, thinking that others, when such a shock comes, will join with you in resisting somehow. You don't want to act, or even talk, alone; you don't want to 'go out of your way to make trouble.' Why not?—Well, you are not in the habit of doing it. And it is not just fear, fear of standing alone, that restrains you; it is also genuine uncertainty.

"Uncertainty is a very important factor, and, instead of decreasing as time goes on, it grows. Outside, in the streets, in the general community, 'every-one' is happy. One hears no protest, and certainly sees none. You know, in France or Italy there would be slogans against the government painted on walls and fences; in Germany, outside the great cities, perhaps, there is not even this. In the university community, in your own community, you speak privately to your colleagues, some of whom certainly feel as you do; but what do they say? They say, 'It's not so bad' or 'You're seeing things' or 'You're an alarmist.'

**"And you are an alarmist. You are saying that *this* must lead to *this*, and you can't prove it. These are the beginnings, yes; but how do you know for sure when you don't know the end, and how do you know, or even surmise, the end?"** (Hervorhebung ul) On the one hand, your enemies, the law, the regime, the Party, intimidate you. On the other, your colleagues pooh-pooh you as pessimistic or even neurotic. You are left with your close friends, who are, naturally, people who have always thought as you have.

"But your friends are fewer now. Some have drifted off somewhere or submerg-ed themselves in their work. You no longer see as many as you did at

meetings or gatherings. Informal groups become smaller; attendance drops off in little organizations, and the organizations themselves wither. Now, in small gatherings of your oldest friends, you feel that you are talking to yourselves, that you are isolated from the reality of things. This weakens your confidence still further and serves as a further deterrent to—to what? It is clearer all the time that, if you are going to do anything, you must *make* an occasion to do it, and then you are obviously a troublemaker. So you wait, and you wait.

"But the one great shocking occasion, when tens or hundreds or thousands will join with you, never comes. *That's* the difficulty. If the last and worst act of the whole regime had come immediately after the first and smallest, thousands, yes, millions would have been sufficiently shocked—if, let us say, the gassing of the Jews in '43 had come immediately after the 'German Firm' stickers on the windows of non-Jewish shops in '33. But of course this isn't the way it happens. In between come all the hundreds of little steps, some of them imperceptible, each of them preparing you not to be shocked by the next. Step C is not so much worse than Step B, and, if you did not make a stand at Step B, why should you at Step C? And so on to Step D.

"And one day, too late, your principles, if you were ever sensible of them, all rush in upon you. The burden of self-deception has grown too heavy, and some minor incident, in my case my little boy, hardly more than a baby, saying 'Jewish swine,' collapses it all at once, and you see that everything, everything, has changed and changed completely under your nose. The world you live in—your nation, your people—is not the world you were born in at all. The forms are all there, all untouched, all reassuring, the houses, the shops, the jobs, the mealtimes, the visits, the concerts, the cinema, the holidays. But the spirit, which you never noticed because you made the lifelong mistake of identifying it with the forms, is changed. Now you live in a world

of hate and fear, and the people who hate and fear do not even know it themselves; when everyone is transformed, no one is transformed. Now you live in a system which rules without responsibility even to God. **The system itself could not have intended this in the beginning, but in order to sustain itself it was compelled to go all the way.** (*Hervorhebung ul*)

"You have gone almost all the way yourself. Life is a continuing process, a flow, not a succession of acts and events at all. It has flowed to a new level, carrying you with it, without any effort on your part. On this new level you live, you have been living more comfortably every day, with new morals, new principles. You have accepted things you would not have accepted five years ago, a year ago, things that your father, even in Germany, could not have imagined.

"Suddenly it all comes down, all at once. You see what you are, what you have done, or, more accurately, what you haven't done (for that was all that was required of most of us: that we do nothing<sup>26</sup>). You remember those early meetings of your department in the university when, if one had stood, others would have stood, perhaps, but no one stood. A small matter, a matter of hiring this man or that, and you hired this one rather than that. You remember everything now, and your heart breaks. Too late. You are compromised beyond repair.

"What then? You must then shoot yourself. A few did. Or 'adjust' your principles. Many tried, and some, I suppose, succeeded; not I, however. Or learn to live the rest of your life with your shame. This last is the nearest there is, under the circumstances, to heroism: shame. Many Germans became this

poor kind of hero, many more, I think, than the world knows or cares to know."

I said nothing. I thought of nothing to say.

"I can tell you," my colleague went on, "of a man in Leipzig, a judge. He was not a Nazi, except nominally, but he certainly wasn't an anti-Nazi. He was just—a judge. In '42 or '43, early '43, I think it was, a Jew was tried before him in a case involving, but only incidentally, relations with an 'Aryan' woman. This was 'race injury,' something the Party was especially anxious to punish. In the case at bar, however, the judge had the power to convict the man of a 'non-racial' offense and send him to an ordinary prison for a very long term, thus saving him from Party 'processing', which would have meant concentration camp or, more probably, deportation and death. But the man was innocent of the 'non-racial' charge, in the judge's opinion, and so, as an honorable judge, he acquitted him. Of course, the Party seized the Jew as soon as he left the courtroom."

"And the judge?"

"Yes, the judge. He could not get the case off his conscience—a case, mind you, in which he had acquitted an innocent man. He thought that he should have convicted him and saved him from the Party, but how could he have convicted an innocent man? The thing preyed on him more and more, and he had to talk about it, first to his family, then to his friends, and then to acquaintances. (That's how I heard about it.) After the '44 *Putsch* they arrested him. After that, I don't know."

I said nothing.

---

<sup>26</sup> [„Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle.“](#)

"Once the war began," my colleague continued, "resistance, protest, criticism, complaint, all carried with them a multiplied likelihood of the greatest punishment. Mere lack of enthusiasm, or failure to show it in public, was 'defeatism.' You assumed that there were lists of those who would be 'dealt with' later, after the victory. Goebbels was very clever here, too. He continually promised a 'victory orgy' to 'take care of' those who thought that their 'treasonable attitude' had escaped notice. And he meant it; *that* was not just propaganda. And that was enough to put an end to all uncertainty.

"Once the war began, the government could do anything 'necessary' to win it; so it was with the 'final solution of the Jewish problem,' which the Nazis always talked about but never dared undertake, not even the Nazis, until war and its 'necessities' gave them the knowledge that they could get away with it. The people abroad who thought that war against Hitler would help the Jews were wrong. And the people in Germany who, once the war had begun, still thought of complaining, protesting, resisting, were betting on Germany's losing the war. It was a long bet. Not many made it."

Milton Mayer: They thought they were free – The Germans 1933 – 1945 *University of Chicago Press 1955 / 2017*

<https://press.uchicago.edu/ucp/books/book/chicago/T/bo27509064.html>

<sup>27</sup> Zu dieser Rethorik: <https://multipolar-magazin.de/artikel/kriegsnarrative>

<sup>28</sup> Einen niederschweligen Einstieg in den geschichtlichen Hintergrund des Liedes bietet Sabaton auf ihrem History Channel: <https://youtu.be/LJq64dF5zfQ>

### Ein vorläufiges Fazit

Am Ende werden wir uns alle viel zu vergeben haben, sagte sinngemäss der damalige Deutsche Gesundheitsminister Jens Spahn im April 2020 und der französische Präsident Macron sah sich bereits im März 2020 im Kriege<sup>27</sup> mit dem Virus. Wer hat hier aber wirklich wem was zu vergeben? Ich möchte diese Frage mit einem kurzen Schwenk in die Musik angehen. Die schwedische Metal-Band Sabaton brachte im Oktober 2021 ein Weihnachtslied heraus, „[Christmas Truce](#)“ (Youtube), das sich inhaltlich um den spontan zwischen den Frontsoldaten der Westfront 1914 in Belgien ausgehandelten Waffenstillstand dreht. Es lohnt sich das Video ganz bis zum Schluss anzuhören, Floor Jansens Stimme öffnet nach den dichten Minuten zuvor den inneren Horizont<sup>28, 29</sup>.

Warum nun gerade einen Schwenk auf ein so martialisches Video? Weil das Video und der geschichtliche Hintergrund dazu, die Problematik der systemischen Paradigmas aufzeigt. Je weiter weg von der Frontlinie die Offiziere und Mannschaften stationiert waren, desto unverständlicher erschien ihnen das Verhalten der Frontsoldaten, anders ausgedrückt: Je weiter weg von der effektiven Front, desto mehr übersteuerte die systemische Notwendigkeit die menschlichen Regungen der direkt be- und getroffenen Soldaten. Ein Teil der Truppen wurde in den Wochen nach Weihnachten an andere Frontabschnitte verlegt und in den folgenden Kriegsjahren wurden solche Waffenstillstände verboten. Zum Ausdruck kommen hier zwei Dinge: die direkt, persönlich getroffenen könn(t)en aufeinander zugehen, die im System funktionierenden sind für das Bestehen ihrer Systeme auf die Installation von Feind-

<sup>29</sup> Thematisch in eine ähnliche Richtung geht der [Sabaton Song „No Bullets Fly“](#). Auch hier das Video bis zum Schluss ansehen.



bildern angewiesen. Und die Methoden mit denen diese Feindbilder installiert werden, basieren auf der Kategorisierung von Menschen, der Attributierung der Kategorien in Bezug auf die eigene systemische Zweckrationalität, die immer nur eine Teilrationalität ist - und folgend die Wertung der Kategorien. Oder eben die Entwertung. (tbc)

Copyright: Urs Luescher, 04. Juni 2022

Eine Gegenüberstellung kurlig korrelierender Korrelationen:  
Schwabs „Vierte industrielle Revolution“ vs. [Hannah Arendts „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“](#)



Zur Psychologie des Totalitarismus: Mattias Desmet, Psychology of Totalitarism <https://www.orellfuessli.ch/shop/home/artikeldetails/A1063331951>

[...] „Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen, dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt usw., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Daß der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit, außer dem daß er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte, dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben. Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, daß diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperreten, wagen durften, so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen drohet, wenn sie es versuchen, allein zu gehen. Nun ist diese Gefahr zwar eben so groß nicht, denn sie würden durch einigemal Fallen wohl endlich gehen lernen; allein ein Beispiel von der Art macht doch schüchtern und schreckt gemeinlich von allen ferneren Versuchen ab.“ [...]

[Sapere Aude! Immanuel Kant 1784](#)

“Quite an experience to live in fear, isn't it? That's what it is to be a slave.”

- Roy Batty (Rutger Hauer) (Blade Runner – 1982)

<https://youtu.be/j-EyHD1pu-0>